

Abraham | Literarisches Schreiben

Bildung und Unterricht

Ulf Abraham

Literarisches Schreiben

Didaktische Grundlagen für den Unterricht

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14080
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014080-2

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung 9

- 1 Literarische Produktion in der kulturellen Praxis und im Deutschunterricht 13
 - 1.1 Der literarische Markt und seine Akteur*innen 13
Der literarische Markt 13 • Akteure des literarischen Marktes 16
 - 1.2 Literarisches Schreiben im ›Handlungsfeld Literatur‹ 18
Ein Modell des Handlungsfeldes 18 • Literarisches Schreiben in seiner individuellen, sozialen und kulturellen Bedeutsamkeit 20
 - 1.3 Literarisches Schreiben als didaktisch angeleitete Praxis im Deutschunterricht 22
Abgrenzung gegen *creative writing* 22 • Literarisches Schreiben als Verbindung von Sprach- und Literaturunterricht 25
 - 1.4 Verfahren literarischen Schreibens 27
Deklaratives und prozedurales Wissen über Literatur 27 • Tabellarische Übersicht: Verfahren literarischen Schreibens 35
 - 1.5 Didaktische Grundsätze, Möglichkeiten und Grenzen der Anleitung 35
Implizites Wissen explizit machen 35 • Sich literarische Verfahren durch Schreibprozess und Anschlusskommunikation aneignen 40 • Literarische Begabung erkennen und entwickeln 42 • Textentwürfe nicht für fertig halten 44
- 2 Gattungen, Genres, Medien 46
 - 2.1 Überblick über Gattungen, Formen, Genres und Medien literarischen Schreibens 46
Gattungen, Formen, Genres und Medien 46 • Tabellarische Übersicht 50

2.2 Erzählendes Schreiben – Formen, Genres und Medien narrativer Literatur 50

Gattungsspezifik literarischer Verfahren beim erzählenden Schreiben 50 • Prozedurales Basiswissen 55

2.3 Szenisches Schreiben – Formen, Genres und Medien dramatischer Literatur 58

Gattungsspezifik literarischer Verfahren beim szenischen Schreiben 58 • Prozedurales Basiswissen 60

2.4 Lyrisches Schreiben – poetische Formen und Verfahren 61

Gattungsspezifik literarischer Verfahren beim lyrischen Schreiben 61 • Prozedurales Basiswissen 63

2.5 Schreiben für die Performanz – Verfahren und Genres der *spoken word art* 64

Gattungsspezifik literarischer Verfahren beim Schreiben für die Mündlichkeit 64 • Prozedurales Basiswissen 68

2.6 Journalistisches Schreiben – Formen, Genres und Medien im Übergang vom literarischen zum

›Gebrauchstext‹ 69

Gattungsspezifik literarischer Verfahren beim journalistischen Schreiben 69 • Prozedurales Basiswissen 72

3 Kompetenzorientierung: Literarische Gestaltungs-, Urteils- und Kommunikationsfähigkeit 73

3.1 Teilkompetenzen literarischen Schreibens 73

Kompetenzorientierung beim literarischen Schreiben 73 • Drei produktionsästhetische Teilkompetenzen 75

3.2 Gestaltungsfähigkeit 76

Zum Gestaltbegriff 76 • Form- und Stilwahl beim literarischen Gestalten 78 • Gestaltungskompetenz 81

3.3 Urteilsfähigkeit 84

Psychologische, ontologische und sprachliche Auffassung des Urteilsaktes 84 • Beschreibendes und wertendes Urteilen 85 • Lehr- und Lernbarkeit literarischen Urteilens und Wertens 88

3.4 Fähigkeit zur (Anleitung von)

Anschlusskommunikation 90

Herkömmlicher und erweiterter Begriff von ›Anschlusskommunikation‹ 90 • Gespräche über (entworfene) Literatur 92 • Anleitung von Anschlusskommunikation 94

4 Handlungs-, Prozess- und Produktionsorientierung: Kreation, Adaption, Überarbeitung, Bewertung 96

4.1 Kreation und Adaption 96

Inspiration und ›Handwerk‹ 96 • Kernidee, Schreibplanung und dafür zu adaptierende Muster 99

4.2 Entwurf, ›Feedback‹ und Überarbeitung 104

Entwerfen 104 • Feedback geben und erhalten 107 • Überarbeiten und weiterschreiben 112

4.3 Kollaboratives Arbeiten 118

Kollaboratives Arbeiten in der angelsächsischen Schreibpädagogik 118 • Best-practice-Beispiele aus der schulischen und kulturellen Bildung 120

4.4 Bewertung 126

Wertende Äußerungen im Rahmen von Werkstattgesprächen 126
• Kriterien und Verfahren zur Einschätzung von Textqualität 127
• Die kontroverse Frage der Benotbarkeit und Benotung literarischen Schreibens 132

5 Produkt- und Projektorientierung: Formen der Inszenierung eigener literarischer Arbeiten 138

5.1 Produktorientierung als Merkmal von Projektunterricht 138

Aus der Lebenswelt heraustreten und auf diese zurückwirken 138 • Aus dem Fachunterricht heraustreten und auf diesen zurückwirken 140

5.2 Voraussetzungen 142

Zielgruppenwahl 143 • Textredaktion und Wahl der Inszenierungsform 144 • Urheberrechtlicher Status präsentierbarer Produkte 145 • Finanzierung einer Aufführung bzw. Verbreitung 147

5.3 Präsentationsformen und -medien 149

Formen der Live-Präsentation 149 • Mediale Präsentation und Ausstellung 151

6 Ausblick 154

7 Literaturhinweise 156

Zum Autor 166

Einleitung

»Im Lauf des Schuljahres habe ich bei vielen Schülern den Eindruck gewonnen, dass sich [...] das Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten durch das Schreiben positiv entwickelt hat. Die Schüler schätzten, dass es einmal nur um ihren eigenen Text und darum ging, was sie persönlich ausdrücken wollten. Selbst die Mühsal, das Geschriebene nochmal und nochmal unter die Lupe zu nehmen, wurde erträglich [...]. Dass wir uns gemeinsam über die Details beugten und dass ich ihnen zutraute, ihre Texte noch besser zu machen, war für manche sehr motivierend. Sie konnten die Ergebnisse dieser Einzelgespräche in vielen Fällen auch gut umsetzen – ganz abgesehen vom Gewinn an persönlicher Beziehung, der dadurch entstand. Dieses Ergebnis scheint mir noch viel wichtiger als das am Ende entstandene gedruckte Heft mit den gelungenen Texten.«

Diese Zeilen aus dem Erfahrungsbericht der Gymnasiallehrerin Daniela Muthesius (Faust-Gymnasium Staufen) nach einer fast zweijährigen Fortbildung im Literarischen Schreiben (Krottenthaler Hrsg. 2020, 20–27; Zitat 20) stehen hier exemplarisch für Berichte, die dessen Einsatz im Deutschunterricht der Jahrgangsstufen 5–13 dokumentieren. Vielfach betonen diese Berichte, dass es beim Literarischen Schreiben nicht um die gelegentliche ›kreative Aufgabe‹ geht, sondern um das gemeinsame Erreichen längerfristiger Ziele (in diesem Fall legte eine 10. Klasse eine Auswahl aus im Unterricht entstandenen Geschichten vor, produziert mit Hilfe des Literaturhauses Freiburg). Der

prozessbegleitende Lernfortschritt im Rahmen eines Unterrichts, der Schreibförderung generell wichtig nimmt und den Schülern die Mittel an die Hand gibt, eigenständig und kollaborativ gute Texte zu erarbeiten,¹ umfasst neben einem wachsenden Zutrauen zu den eigenen Fähigkeiten auch ein tieferes Verständnis für literarische Formen sowie Vertrautheit im Umgang mit Techniken der Rückmeldung und Textüberarbeitung. Letzteres ist von übertragbarer Bedeutung weit über das Literarische Schreiben hinaus.

Anders als »kreatives Schreiben«, das im Rahmen pädagogischer und andragogischer Praxis vor allem auf Förderung der Phantasie und Freude am Spiel mit der Sprache abzielt, stellt literarisches Schreiben eine kulturelle Praxis der Literatur als Kunst in den Mittelpunkt. Zu dieser Praxis gehören der literarische Markt, aber auch Laienpraxen des Schreibens und nicht zuletzt der Deutschunterricht. Hier verbindet literarisches Schreiben literaturdidaktische mit schreibdidaktischen Zielen, indem es neben die literarische Rezeptionskompetenz eine entsprechende Produktionskompetenz stellt: Analog zu den Fächern Kunst und Musik, in denen künstlerische Praxis selbstverständlich zum Fachunterricht gehört, etabliert sich gegenwärtig auch im Fach Deutsch eine Praxis, die den herkömmlichen Blick auf Literatur um einen handwerklich-produktiven ergänzt und die Beherrschung literarischer Verfahren vermittelt. Seit der Erweiterung des Textbegriffs in den 1970er Jahren werden zwar fiktionale Texte auf einer erfreulich großen Bandbreite gelesen und interpretiert; aber hinter die Vermitt-

1 Zu entsprechenden Verfahren vgl. Kap. 4.2, wo u. a. das Konzept von Daniela Muthesius vorgestellt wird.

lung der dazu nötigen Analysebegriffe trat die Frage, mit welchen sprachlichen und medialen Verfahren Schriftsteller- und Medienmacher*innen (auch kooperativ) ihre Texte erarbeiten, meist deutlich zurück.

Hier setzt der vorliegende Band an. Literarisches Schreiben ist sowohl mit Lernenden in der Schule und Hochschule als auch mit Lehrkräften im Rahmen von Langzeitfortbildungen – beides unter Mitwirkung von Expert*innen literarisch-medialer Praxis – inzwischen so weit erprobt, dass über literarische Schreib- und mediale Produktionsaufgaben und deren Ergebnisse substantielle Aussagen getroffen werden können. Diese vermitteln Leser*innen, die das Konzept für ihren Unterricht in und außerhalb der Schule adaptieren wollen, eine Vorstellung davon, wie vielfältig Lernende beim Verfassen literarischer Texte profitieren, wie sich dabei die Rolle des/der Literaturlehrenden im Verhältnis zur derjenigen literarischer Novizen ändert und wie schließlich der Unterricht sich insgesamt wandelt. Dieser wird zu einem prozess- und feedbackorientierten Schreibunterricht, der auch mit Formen und Ausdrucksmöglichkeiten literarischer Sprache umgehen kann.

1 Literarische Produktion in der kulturellen Praxis und im Deutschunterricht

1.1 Der literarische Markt und seine Akteur*innen

Der literarische Markt

Im Vergleich zur Literatur vergangener Epochen, die bereits durch den Filter wissenschaftlicher Beschreibung, Ordnung und Kanonisierung gegangen ist, wirkt die Literaturproduktion der eigenen Gegenwart zunächst unübersichtlich, vielgestaltig und sozusagen unaufgeräumt. Das Potenzial der Gegenwartsliteratur für literarisches Lernen, klagen Irene Pieper und Tobias Stark, werde im Deutschunterricht nicht recht ausgeschöpft (vgl. Pieper/Stark 2016, 9). Dabei gewährt die Gegenwartsliteratur nicht nur »Einblicke in Praktiken des aktuellen literarischen Kulturbetriebs« (ebd.), sondern liefert in geeigneten didaktischen Settings auch Anregungen für literarisches Schreiben. Selbst wenn Schreibende mit ihrem Tun keine professionellen Ansprüche oder ökonomischen Erwartungen verbinden, orientieren sie sich erfahrungsgemäß mehrheitlich zunächst an aktuellen literarischen Publikationen – an Romanen, Erzählungen, Gedichten, Theaterstücken der Gegenwart und der jüngeren Vergangenheit. Ohne für den literarischen Markt schreiben zu wollen, stehen sie hierdurch dennoch mit ihm in Beziehung. Denn literarisches Schreiben braucht Vorbilder, Textmuster und gleichsam praktikable Verfahren, die erprobt und adaptiert werden können (vgl. Kap. 2.1).